

Marion Freund (Bonn)

Progressive Emanzipation – Bildungspolitische Innovation – Journalistisch-literarische Renovation

Mathilde Franziska Annekes Leben und Wirken in den USA

We never knelt before false gods. We never shook in stormy weather. Instead we believed in the divinity whose love still builds tabernacles.
(The epitaph on her headstone)¹

Mathilde Franziska Anneke (1817-1884), in Deutschland vor allem als Akteurin der 1848er Revolution bekannt, rückte bislang mit ihrem Werdegang im amerikanischen Exil weniger in den Fokus des Interesses und dies, obwohl sie gerade dort unter Beweis stellte, dass sie unbeirrt den einmal beschrittenen Weg ihrer Überzeugungen ebenso zielstrebig wie mit notwendiger Radikalität verfolgte. Zeitlebens blieb sie ihren demokratischen Idealen nicht nur treu, sondern verfolgte energisch deren Umsetzung: Als Journalistin, Schriftstellerin und als Pionierin der amerikanischen Frauenrechtsbewegung, als innovative Reformpädagogin sowie als politische Vordenkerin in ihrer Wahlheimat Milwaukee/Wisconsin setzte sich Mathilde

1 Englische Übersetzung der Inschrift auf Mathilde Franziska Annekes Grabstein von Stephani Richards-Wilson: Mathilde Franziska Anneke (1817-1884): Social Entrepreneur and Suffragette. In: Hartmut Berghoff/Uwe Spiekermann (Hrsg.): Immigrant Entrepreneurship. The German-American Experience since 1700, Washington, D.C.: German Historical Institute 2016, S. 141-165, hier S. 141. Nach Richards-Wilson stammt dieser Spruch aus der Novelle „Trümmer und Epheu“ des deutschen Professors, Schriftstellers und Dichters August Konrad Gustav Pfarrus (1800-1884), was jedoch nicht verifiziert werden konnte. Die Inschrift lautet auf Deutsch: „Wir haben nie gekniet vor falschen Göttern. Wir haben nie gebebt in Sturmeswettern. Doch an die Gottheit haben wir geglaubt, der nur die Liebe noch die Hütten baut.“ Vgl. die Abbildung des Grabsteins in Maria Wagner: Mathilde Franziska Anneke in Selbstzeugnissen und Dokumenten, Frankfurt a. M.: Fischer 1980, S. 412. Darunter steht zwar, dass diese Zeilen aus „Trümmer und Epheu“ stammen, jedoch ohne Angabe des Verfassernamens. Es sei darauf hingewiesen, dass Mathilde Franziska Anneke 1870 einen Sammelband mit Gedichten unter dem Titel „Trümmer und Epheu“ geplant haben soll, der aber nie erschienen ist. Ebd., S. 378.

Franziska Anneke ungebrochen für die Gleichstellung der Geschlechter, sprich: für die Verwirklichung der Menschenrechte für alle ein. Vielen zeitgenössischen Urteilen zufolge war sie eine charismatische Persönlichkeit, die in Amerika gerade wegen ihrer Geradlinigkeit und ihrer Charakterstärke als eine hoch geschätzte Persönlichkeit galt, die sich, wie es in einem Nachruf heißt, „durch das ganze Land Ansehen und Achtung“² erworben hatte. In der deutsch-amerikanischen Forschung zur 1848er Generation wird Mathilde Franziska Anneke nicht nur als symbolisches Bindeglied zwischen der Frauenrechtsbewegung in Europa und den USA, sondern auch als eine Ausnahmeerscheinung betrachtet, zumal „her political activism and liberal ideas“, anders als bei manchen anderen 48ern, „did not moderate with time, and she always believed in the rightness of the women’s movement“.³

Dennoch beschränkt sich die deutsche Forschungsliteratur noch immer auf meist kürzere Beiträge zur Autorin mit unterschiedlichen Schwerpunkten ihres Schaffens und Einzelaspekten zu ihrer politisch-emanzipatorischen Entwicklung vorwiegend bis zum Ende der Revolutionszeit.⁴ Über die revolutionäre Phase hinausgehend, finden sich vor allem biographisch orientierte Veröffentlichungen mit essayistischem, seltener mit wissenschaftlichem Forschungscharakter wie etwa der 2009 von Michaela Karl publizierte biographische Essay über Mathilde Franziska Anneke.⁵ 2010 erschien der Aufsatz

-
- 2 „Freidenker“, 30. November 1884, zitiert nach Wagner: Selbstzeugnisse (wie Anm. 1), S. 414.
- 3 Susan L. Piepke: Mathilde Franziska Anneke (1817-1884). The Works and Life of a German-American Activist, including English Translations of “Woman in Conflict with Society” and “Broken Chains”, New York u. a.: Peter Lang 2006, S. 86.
- 4 U. a. Franz-Werner Kersting: Vom Gebetbuch zum revolutionären Traktat. Anmerkungen zur freireligiösen Politisierung Mathilde Franziska Annekes. In: Westfälische Forschungen 49 (2000), S. 407-420; Tonja de Almeida Madeira Clemente: „Für die geistige und sittliche Erhebung des Weibes.“ Mathilde Franziska Anneke (1817-1884). In: Reinhard Bockhofer (Hrsg.): Verachtet, verfolgt, verdrängt. Deutsche Demokraten 1760-1986, Bremen: Donat 2007, S. 127-133; Heinrich Bleicher-Nagelsmann: „Dem Reich der Freiheit werb’ ich Bürgerinnen!“ Publizistinnen in der frühen Frauenbewegung. In: Heidi Beutin (Hrsg.): Die Frau greift in die Politik. Schriftstellerinnen in Opposition, Revolution und Widerstand, Frankfurt a. M. u. a.: Peter Lang 2010, S. 151-173.
- 5 Michaela Karl: Für Freiheit und Frauenrechte. Mathilde Franziska Anneke (1817-1884), die badisch-pfälzische Amazone. In: dies. (Hrsg.): Streitbare Frauen. Porträts aus drei Jahrhunderten, St. Pölten/Salzburg: Residenz 2009 (2011/2013), S. 33-51 u. 253-254 (Anmerkungen).

Wenn's überhaupt angeht von Joey Horsley, die sich den innigen Frauenbeziehungen der Autorin widmet.⁶ 2011 wurde in *Einspruch! Reden von Frauen* ein Kurzbeitrag zu Mathilde Franziska Anneke publiziert, in dem auch ihre Verteidigungsrede für Susan B. Anthony in Milwaukee vom 13. Juli 1873 abgedruckt ist.⁷ 2012 kamen gleich drei Schriften heraus: die biographische Studie von Karin Hockamp, unter dem Titel *Von vielem Geist und großer Herzensgüte*⁸; Wolfgang Korn's biographischer Kurzbeitrag *Von der Lust am Eigensinn*⁹ sowie *Migration und Liebesheirat* von Sigrid Nieberle, die sich als eine der wenigen Forscherinnen mit dem Thema Transkulturalität in Amerika-Texten bei Mathilde Franziska Anneke, Fanny Lewald und Jenny Hirsch den belletristischen Werken zuwendet.¹⁰ 2013 erschien der Aufsatz über das Wirken der Autorin in Deutschland und Amerika von Marion Freund¹¹, 2015 das *Lesebuch* von Enno Stahl¹² und zum 200. Geburtstag von Mat-

-
- 6 Joey Horsley: „Wenn's überhaupt angeht, die verschiedenen Stadien der liebenden Verhältnisse und die Kategorien von Freundschaft und Liebe einzuteilen.“ Mathilde Franziska Anneke (1817-1884). In: dies./Luise F. Pusch (Hrsg.): *Frauentgeschichten. Berühmte Frauen und ihre Freundinnen*, Göttingen: Wallstein 2010, S. 50-91.
 - 7 Mathilde Franziska Anneke: „Kein brutaleres Unrecht als die gesetzliche Unterordnung des einen Geschlechts unter das andere“ (1873). In: Lily Tonger-Erk/Martina Wagner-Egelhaaf (Hrsg.): *Einspruch! Reden von Frauen*, Stuttgart: Reclam 2011, S. 33-41.
 - 8 Karin Hockamp: „Von vielem Geist und großer Herzensgüte“. Mathilde Franziska Anneke (1817-1884), Bochum: Universitätsverlag Brockmeyer 2012.
 - 9 Wolfgang Korn: *Verkannt und vergessen: Die Frauenrechtlerin und 1848er-Revolutionärin Mathilde Franziska Anneke*. In: ders. (Hrsg.): *Von der Lust am Eigensinn. 11 unbequeme Deutsche, die Geschichte schrieben*, Stuttgart: Theiss 2012, S. 63-77.
 - 10 Sigrid Nieberle: *Migration und Liebesheirat. Erzählte Transkulturalität bei Lewald, Anneke und Hirsch*. In: Wynfrid Krieglleder (Hrsg.): *Literarische Narrationen der Migration Europa – Nordamerika im 19. Jahrhundert*, Wien: Praesens 2012, S. 55-69.
 - 11 Marion Freund: *Mathilde Franziska Anneke (1817-1884) – „Ihr Auftreten, ihre Gesten, ihre Redekunst waren einfach großartig“*. In: Walter Schmidt (Hrsg.): *Akteure eines Umbruchs. Männer und Frauen der Revolution von 1848/49*. Bd. 4, Berlin: Fides 2013, S. 13-60.
 - 12 Mathilde Franziska Anneke: *Lesebuch*. Zusammengestellt und mit einem Nachwort von Enno Stahl (Nylands Kleine Westfälische Bibliothek, Bd. 49), Köln: Nyland-Stiftung 2015.

hilde Franziska Anneke brachte 2017 Erhard Kiehnbäum ihren Briefwechsel mit Franziska und Friedrich Hammacher heraus¹³. Ihre Leistungen auf dem Gebiet der Frauen- und Stimmrechtsbewegung in Amerika sind jedoch ebenso wie ihr allgemeines politisches Engagement in ihrer neuen Heimat von deutscher Seite bislang wenig erforscht. Etwas mehr Interesse fand ihr pädagogisches Wirken in den USA.¹⁴ Eine neuere umfassende Biographie von Mathilde Franziska Anneke steht somit nach wie vor aus.¹⁵

-
- 13 Erhard Kiehnbäum (Hrsg.): „Ich gestehe, die Herrschaft der fluchwürdigen ‚Demokratie‘ dieses Landes macht mich betrübt [...]“ Mathilde Franziska Annes Briefe an Franziska und Friedrich Hammacher 1860-1884. Zu ihrem 200. Geburtstag (Berliner Verein zur Förderung der MEGA-Edition e. V. Wissenschaftliche Mitteilungen, H. 8), Berlin: Argument 2017, vgl. auch den ersten Band dieser Briefedition: ders. (Hrsg.): „Bleib gesund, mein liebster Sohn Fritz [...]“ Mathilde Franziska Annes Briefe an Friedrich Hammacher 1846-1849 (Berliner Verein zur Förderung der MEGA-Edition e. V. Wissenschaftliche Mitteilungen, H. 4), Berlin: Argument 2004.
- 14 Andreas Etges: Erziehung zur Gleichheit. Mathilde Franziska Annes Töchter-Institut in Milwaukee und ihr Eintreten für die Rechte der Frauen. In: Zeitschrift für Pädagogik 6 (1994), S. 945-962; Anke Ortlepp: „Auf denn, Ihr Schwestern!“ Deutschamerikanische Frauenvereine in Milwaukee, Wisconsin, 1844-1914, Stuttgart: Franz Steiner 2004, S. 153-162; Marion Freund: Mathilde Franziska Anneke und Louise Otto-Peters. Zwei Wege in die Frauenbewegung – Amerika/ Deutschland. In: Louise Otto-Peters Jahrbuch II (2006), Leipzig: Sax 2007, S. 134-148.
- 15 Zur Biographie von Mathilde Franziska Anneke vgl.: Wilhelm Schulte: Mathilde Franziska Anneke (1817-1884). In: Wilhelm Steffens/Karl Zuhorn (Hrsg.): Westfälische Lebensbilder. Bd. VIII, Münster: Aschendorff 1959, S. 120-138; Martin Henkel/Rolf Taubert: Das Weib im Conflict mit den socialen Verhältnissen. Mathilde Franziska Anneke und die erste deutsche Frauenzeitung, Bochum: Edition Égalité 1976; Wagner: Selbstzeugnisse (wie Anm. 1); Manfred Gebhardt: Mathilde Franziska Anneke. Madame, Soldat und Suffragette. Biografie, Berlin: Neues Leben 1988; Susanne Kill: Mathilde Franziska Anneke: Die Vernunft gebietet uns frei zu sein. In: Sabine Freitag (Hrsg.): Die Achtundvierziger. Lebensbilder aus der deutschen Revolution 1848/49, München: C.H. Beck 1998, S. 214-224; Klaus Schmidt: Mathilde Franziska und Fritz Anneke. Aus der Pionierzeit von Demokratie und Frauenbewegung. Eine Biographie, Köln: Schmidt von Schwind 1999; Marion Freund: „Mag der Thron in Flammen glühn!“ Schriftstellerinnen und die Revolution von 1848/49, Königstein/Taunus: Ulrike Helmer 2004, S. 37-46. Im Feministischen Archiv

Ein breiter gefächertes Interesse lässt sich hingegen in der englischsprachigen Literatur feststellen. Bereits 2006 beschäftigte sich Susan L. Piepke eingehend mit der Autorin im Zusammenhang mit der Frauenrechts- und Anti-Sklavenbewegung sowie mit ihrem Bildungsinstitut in *The Works and Life of a German-American Activist*.¹⁶ 2012 veröffentlichte Michaela Banks ihre Untersuchung *Women of Two Countries*, die sich der Beziehung zwischen Ethnizität und Geschlecht widmet.¹⁷ Schließlich kamen 2014 die Beiträge *Fighting and Writing* von Birgit Mikus und *Mathilde Franziska Anneke's Anti-Slavery-Novella Umland in Texas (1866)* von Denis M. Della Rossa heraus¹⁸, die sich beide mit den belletristischen Werken auseinandersetzen. Und zuletzt erschienen 2016/17 Stephani Richards-Wilsons Studie *Social Entrepreneur and Suffragette* und Pia Wieglinks Untersuchung *Antislavery Discourses*, die erneut Annekes gesamtgesellschaftliches emanzipatorisches Engagement in den USA erörtern.¹⁹ Es bleibt zu hoffen, dass sich in Zukunft auch die deutsche Forschungslandschaft einer der Autorin angemessenen Multiperspektive weiter öffnen wird.

und Dokumentationszentrum Köln (= FrauenMediaTurm) befindet sich eine Microverfilmung des Nachlasses Anneke aus dem Archiv der State Historical Society of Wisconsin, Madison, USA, Family documents.

- 16 Piepke: *The Works and Life* (wie Anm. 3). Während hier eine englische Übersetzung von Mathilde Franziska Annekes Texten „Das Weib im Conflict mit den socialen Verhältnissen“ und „Die gebrochenen Ketten“ aufgenommen wurde, erfolgte 2007 ein Wiederabdruck der beiden Werke in deutscher Sprache in der Anthologie „Other Witnesses“ von Cora Lee Kluge: *Other Witnesses. An Anthology of Literature of the German Americans, 1850-1914*, Madison: Max Kade Institute for German-American Studies 2007, S. 83-116.
- 17 Michaela Bank: *Women of Two Countries. German-American Women, Women's Rights, and Nativism, 1848-1890*, New York/Oxford: Berghahn Books 2012, S. 68-110.
- 18 Birgit Mikus: *Mathilde Franziska Anneke: Fighting and Writing for the Motherland*. In: dies. (Hrsg.): *The Political Woman in Print. German Women's Writing 1845-1919*, Bern u. a.: Peter Lang 2014, S. 107-136; Denis M. Della Rossa: *Mathilde Franziska Anneke's Anti-Slavery-Novella Umland in Texas (1866)*. In: Rob McFarland/Michelle Stott James (Hrsg.): *Sophie Discovers Amerika. German-Speaking Women Write the New World*, New York: Camden House 2014, S 81-91.
- 19 Richards-Wilson: *Social Entrepreneur and Suffragette* (wie Anm. 1); Pia Wieglink: *Antislavery Discourses in Nineteenth-Century German American Women's Fiction*. In: *Atlantic Studies* 4. Vol. 14 (2017), S. 476-496.

1. Progressive Emanzipation: Mathilde Franziska Anneke und die Frauenrechte

Es ist erstaunlich, wie schnell Mathilde Franziska Anneke nach ihrer Emigration in die Vereinigten Staaten von Amerika im Oktober 1849, wo sie sich mit ihrer Familie zunächst in Cedarburg und dann im Frühjahr 1850 in Milwaukee/Wisconsin niederließ, ihre politischen Handlungsmuster wieder aufgriff und an ihr revolutionäres Gedankengut anknüpfte. Bereits Anfang April 1850 berichtete sie in einem Brief an Franziska Hammacher (1825-1895), dass „viele Anforderungen“ an sie eingegangen seien, „an verschiedenen Journalen und Zeitungen“ mitzuwirken.²⁰ Auch die von ihr als „liebe Freundin“ bezeichnete Amalie Struve (1824-1862) habe sie gebeten, „den von ihr herausgegebenen Frauenalmanach mit Beiträgen“ zu unterstützen, wozu sie sich zu diesem Zeitpunkt aber nicht entschließen konnte, zumal sie „mit dem Studium zu einer Vorlesung“, die sie halten sollte, sehr in Anspruch genommen war.²¹ Tatsächlich versuchte Mathilde Franziska Anneke von Beginn an, die kulturelle Erinnerung an 1848/49 zu bewahren, indem sie beispielsweise über deutsche Literatur öffentlich referierte und „dabei stets ihre Gedanken über die Stellung der Frau in der Gesellschaft“ einfließen ließ.²² Ihren ersten Vortrag hielt sie in der Military Hall in Milwaukee am 16. April 1850.²³ Bald aber wandte sich Mathilde Franziska Anneke einem Projekt zu, das ihr schon während der Revolution am Herzen lag²⁴: eine

20 Mathilde Franziska Anneke an Franziska Hammacher, Brief vom 3. April 1850. In: Wagner: Selbstzeugnisse (wie Anm. 1), S. 79-82, hier S. 81.

21 Ebd. Für ihre Mitarbeit gibt es bislang keine Nachweise, auch nicht für den „Frauenalmanach“ selbst.

22 Maria Wagner: Vorwort. In: dies. (Hrsg.): Mathilde Franziska Anneke. Die gebrochenen Ketten. Erzählungen, Reportagen und Reden (1861-1873), Stuttgart: Heinz 1983, S. 1-8, hier S. 4.

23 Vgl. Richards-Wilson: Social Entrepreneur and Suffragette (wie Anm. 1), S. 147.

24 Dies geht zumindest aus einem Bericht des Kölner Korrespondenten des Bonner Wochenblatts im Februar 1849 hervor: „Die Frau des Ex-Lieutenants und Demokratenführers Anneke [hegt] jetzt allen Ernstes das Projekt [...], eine ‚Frauenzeitung‘ herauszugeben. ‚Dieselbe soll‘, wie diese interessante, geistig gebildete und ästhetisch schöne Frau mir selbst sagte, ‚dahin zielen, die Frauenwelt mit allen Interessen ihres Standes zeitgemäß bekannt zu machen, eine Emanzipation der Frauen zu bewirken und sie auf einen ihrer würdigen Standpunkt geistig, physisch und moralisch zu stellen [...]‘ Frisch auf! Franziska Mathilde Anneke,

eigene Frauen-Zeitung herauszugeben, in der sie die weibliche Emanzipation in den Mittelpunkt ihrer politischen und sozialen Zielsetzungen rückte. Am 1. März 1852 erschien Mathilde Franziska Annekes *Deutsche Frauen-Zeitung*, die laut Maria Wagner als „die erste feministische Zeitung“ gilt, „die von einer Frau in eigener Regie auf amerikanischem Boden publiziert worden ist“.²⁵ Sie selbst hatte zwar „keine Mittel“, fand aber Unterstützung beim damaligen „Herausgeber des *Volksfreundes*“²⁶, der „bereitwillig für Satz, Druck, Papier und Expedition“ sorgte.²⁷ Als sich die Redakteurin allerdings erlaubte, Frauen als Setzerinnen einzustellen, reagierten die deutschen Buchdrucker in Milwaukee mit Empörung und gründeten „die Gewerkschaft der Buchdrucker“²⁸, infolgedessen die *Deutsche Frauen-Zeitung* nicht mehr dort, sondern in New York herausgegeben werden musste.

Leider gibt es insgesamt nur wenige Informationen zur *Deutschen Frauen-Zeitung* von Mathilde Franziska Anneke. Über deren Erscheinungsdauer und Verbreitung ist in der Forschung kaum etwas zu erfahren. Nach Angaben von Andreas Etges wurde das Blatt in „2.000 Exemplaren landesweit verschickt“ und wurde dann im Jahr 1855 eingestellt.²⁹ Auch Klaus Schmidt spricht von „2.000 Abonnements“, die eine „starke Wirkung ihres Blattes ahnen“ lassen, zumal sie es in New York auch „von monatlicher auf wöchentliche Erscheinungsweise umstellen“ konnte.³⁰ Nach Hilde Schmölder, die jedoch keine exakten Zahlen nennt, erreichte die *Deutsche Frauen-Zeitung* eine „beachtliche Auflagenhöhe“ und fand „von der Ostküste Amerikas bis

wenn Du Gutes nur bezwecken, aber keine Abnormitäten zum Gesetz erheben willst! Die ‚Frauenzeitung‘ in solcher Art mag erscheinen [...]“ zitiert nach: Jürgen Herres: 1848/49. Revolution in Köln, Köln: Janus 1998, hier S. 67.

25 Wagner: Selbstzeugnisse (wie Anm. 1), S. 315.

26 Ebd.

27 Rudolf Koss: Milwaukee, Milwaukee: Herold 1871, zitiert nach: Wagner: Ebd., S. 315-317, hier S. 316.

28 Ebd., S. 76.

29 Etges: Erziehung zur Gleichheit (wie Anm. 14), S. 947 (ohne Beleg). Vermutlich stammen diese Angaben aus Gisela Roethke: M. F. Anneke: Eine Vormärzkämpferin für Frauenrechte in Deutschland und in den Vereinigten Staaten. In: Yearbook of German-American Studies 28 (1993), S. 33-51. Vgl. Horsley: „Wenn’s überhaupt angeht“ (wie Anm. 6), S. 58.

30 Schmidt: Mathilde Franziska und Fritz Anneke (wie Anm. 15), S. 111.

nach Texas und Brasilien Verbreitung“.³¹ Laut Mathilde Franziska Annekes eigenen Angaben erschien sie circa zweieinhalb Jahre an wechselnden Orten und musste dann aus privaten Gründen eingestellt werden. Wesentlich konkreter äußerte sie sich dazu allerdings nicht. An Alexander Jonas, der sie um Auskünfte für eine geplante *Geschichte der Frauenrechtsbewegung unter den Deutschen in den Vereinigten Staaten*³² gebeten hatte, schrieb sie, dass sie „ausser einigen Correspondenten“ keine „stehenden Mitarbeiter“ gehabt hätte, „während die Zahl der Abonnenten eben hinreichend war das Blatt zu stützen“.³³ Wenn Mathilde Franziska Anneke private Gründe anführte, hing das Ende der *Deutschen Frauen-Zeitung* vielleicht auch mit ihrem Umzug nach Newark/New Jersey, wo sie seit etwa Anfang 1853 lebte, und ihren veränderten Lebensverhältnissen zusammen. Möglicherweise setzte sie zu dieser Zeit andere Prioritäten. Jedenfalls zeigten sie und ihr Mann ein breites Engagement, führten, wie schon in Köln, ein offenes Haus und beteiligten sich sehr aktiv am kulturellen und politischen Leben der Stadt. Hier gab Fritz Anneke auch die erste deutsche Tageszeitung – die *Newarker Zeitung* – heraus, für deren Finanzierung seine Frau gesorgt hatte. Die Zeitung lief offenbar so gut, dass die Familie, die in der Newarker Zeit neben den drei Kindern Fanny – damals noch nicht verheiratet –, Fritz und Percy im Jahr 1855 noch um die Zwillinge Hertha und Irla anwuchs³⁴, sorglos leben und sich sogar ein Stück Land kaufen konnte. Außerdem verbrachten sie in Newark, wo sie bis 1858 blieben, ihrer Aussage nach sowohl persönlich wie finanziell angenehme Jahre, sodass zumindest Geldprobleme nicht der Grund für das Erscheinungsende der *Frauen-Zeitung* gewesen sein können.

31 Hilde Schmörlzer: *Revolte der Frauen. Porträts aus 200 Jahren Emanzipation*. Wien: Kitab 1999, S. 196. Die Information über die Verbreitung der Zeitung wurde aus Wagner: *Selbstzeugnisse* (wie Anm. 1), S. 322, übernommen.

32 Vgl. Mathilde F. Anneke an Alexander Jonas, Brief vom 26. April 1877. In: Gerhard K. Friesen: *A Letter from M. F. Anneke. A Forgotten German-American Pioneer in Women's Rights*. In: *Journal of German-American Studies*, Vol. XII, No. 2 (1977), S. 34-46, hier S. 39.

33 Ebd., S. 38.

34 Mathilde Franziska Anneke hatte insgesamt sieben Kinder: Johanna, genannt Fanny (1837-1877), Fritz (1848-1858), Percy Shelley (1850-1928), die Zwillinge Hertha (1855-?) und Irla (1855-1858). Eine Tochter namens Rosa starb bald nach der Geburt und eine weitere Tochter, deren Namen ebenfalls Irla lautete, starb im Alter von drei Jahren.

Gewiss aber war die Herausgabe der *Deutschen Frauen-Zeitung*, die im Untertitel als *Central-Organ der Vereine zur Verbesserung der Lage der Frauen* bezeichnet wurde³⁵, für Mathilde Franziska Anneke nicht nur ein lang gehegter Herzenswunsch, sondern tatsächlich Ausdruck ihrer tiefsten politischen Überzeugungen. Mit der ihr gewohnten Radikalität prophezeite sie über dieses „einzige Organ für die deutschen Frauen der Union“, dass es „ihre Interessen ohne Rücksicht vertreten wird, und“ – wer Mathilde Franziska Annekes Lebenslauf kennt, zweifelt daran nicht – „lieber verstummen will, als ein Haar breit von der einmal erkannten Wahrheit abzuweichen“.³⁶ Es ist zwar leider nur ein Exemplar der *Deutschen Frauen-Zeitung* erhalten, dennoch lässt sich daran eine Tendenz ihres Blattes ablesen, in dem Maria Wagner gar „eine gewisse Ähnlichkeit mit modernen Blättern, die heute als militante Frauenzeitungen“ gelten, sehen will.³⁷ In jedem Fall konzentrierte sich die Redakteurin in ihrer *Deutschen Frauen-Zeitung* – auch wenn sie hier ihrem revolutionären Erbe aus der Kölner Zeit folgte und die „sozialen Bestrebungen der damaligen Arbeitervereine in New York, Williamsburg und Newark“³⁸ im Blick behielt – vorrangig auf Texte zur Frauenemanzipation mit aufklärerischer Funktion, zumal sie grundsätzlich die Auffassung vertrat, „dass mit der Befreiung des Weibes erst die soziale Frage gelöst werden könne“.³⁹ Dazu gehörten neben einigen Gedichten auch Auszüge aus Schriften von Theodor Gottlieb von Hippel (1775-1843) oder Übersetzungen der englischen Frauenrechtlerin Mary Wollstonecraft (1759-1797). Doch schon zu diesem Zeitpunkt galt Mathilde Franziska Annekes besondere Aufmerksamkeit der amerikanischen Frauenrechtsbewegung, weshalb sie über „alle Vorgänge in der Bewegung“ der „amerikanischen Streiterinnen“ berichtete.⁴⁰ In der erhaltenen Ausgabe findet sich ein Artikel über die Akteurin Ernestine L. Rose (1810-1892), der späteren Simultanübersetzerin von Mathilde Franziska Anneke, deren Bostoner Rede sie auszugsweise abdruckte und sich freute, „mitteilen zu können, daß sie sich bisweilen durch Beiträge an

35 Vgl. Wagner: Selbstzeugnisse (wie Anm. 1), S. 316.

36 Mathilde Franziska Anneke. In: *Deutsche Frauen-Zeitung*, New York, Nr. 7 (15.10.1852), zitiert nach Wagner: Ebd., S. 317.

37 Ebd.

38 Mathilde Franziska Anneke an Alexander Jonas, Brief vom 26. April 1877. In: Friesen: *A Letter from M. F. Anneke* (wie Anm. 32), S. 37.

39 Ebd.

40 Ebd.

unserem Blatt beteiligen wird“.⁴¹ Noch in einer Besprechung der *Deutschen Frauen-Zeitung* aus dem Jahre 1871 heißt es rückblickend, dass sich die Redakteurin nicht nur für „die geistige und sittliche Erhebung der Frauen“, sondern auch für ihre „Gleichberechtigung mit dem Manne in socialer und politischer Beziehung“ einsetzte.⁴² Insofern kann es kaum verwundern, dass das Wahlrecht für Frauen ein primäres Ziel war, da das weibliche Geschlecht gemäß ihrer Überzeugung nur auf dieser Basis seinen „Wünschen und Forderungen Nachdruck“ verleihen könnte.⁴³

Im Juni 1852, noch während der Herausgabe ihrer *Frauen-Zeitung*, trat Mathilde Franziska Anneke eine siebenmonatige „Agitationsreise durch einen Theil der Vereinigten Staaten“⁴⁴ an, die, recht modern, „by local *Turnvereine, Arbeitervereine and Freie Gemeinden*“⁴⁵ gesponsert und von der deutschen Presse vielfach beachtet wurde. Und wie sie selbst in der Revolution 1848/49 die Redaktion der *Neuen Kölnischen Zeitung* übernommen hatte, als ihr Mann im Gefängnis saß, übernahm nun Fritz Anneke während ihrer Abwesenheit ihre Zeitung und kümmerte sich um die Kinder. Sinn dieser Reise war es zum einen, Unterstützung für ihr Zeitungsprojekt zu bekommen und viele Abonnements zu verkaufen. Zum anderen erhoffte sie sich, möglichst viele Frauen für ihre politischen Zielsetzungen zu mobilisieren und zu organisieren. So sprach Mathilde Franziska Anneke, der beeindruckendes rhetorisches Talent nachgesagt wurde, auf ihrer Reise in allen größeren Städten über „die Erhebung des Weibes, verlangte die soziale Verbesserung“ der Stellung von Frauen, ihr „Recht auf Arbeit und vor Allem das politische Stimmrecht“.⁴⁶ Erneut konnte sie hier auf revolutionäre Erfahrungswerte zurückgreifen, indem sie energisch für

41 Mathilde Franziska Anneke. In: *Deutsche Frauen-Zeitung*, zitiert nach Wagner: *Selbstzeugnisse* (wie Anm. 1), S. 321.

42 Koss: *Milwaukee* (wie Anm. 27), zitiert nach: Wagner: *Ebd.*, S. 315-317, hier S. 316.

43 Mathilde Franziska Anneke. In: *Deutsche Frauen-Zeitung*, zitiert nach Wagner: *Ebd.*, S. 315.

44 Mathilde Franziska Anneke an Alexander Jonas, Brief vom 26. April 1877. In: Friesen: *A Letter from M. F. Anneke* (wie Anm. 32), S. 36.

45 Annette P. Bus: *Mathilde Franziska Anneke and the Suffrage Movement*. In: Charlotte L. Brancaforte (Hrsg.): *The German Forty-Eighters in the United States*, New York u. a.: Peter Lang 1989, S. 79-92, hier S. 81.

46 Mathilde Franziska Anneke an Alexander Jonas, Brief vom 26. April 1877. In: Friesen: *A Letter from M. F. Anneke* (wie Anm. 32), S. 36.

„eine Organisation unter den deutschen Frauen“ in Amerika plädierte, zu Vereinsgründungen aufrief, die sie miteinander vernetzt wissen wollte, und ihre Zeitung „als deren Organ“ anbot.⁴⁷ Amalie Struve muss wenigstens einen dieser Vorträge besucht haben, denn sie berichtete am 23. Oktober 1852 in der *Freien Presse Philadelphia* enthusiastisch über Mathilde Franziska Annekes Rede mit dem Titel *Die freie und sittliche Erhebung des weiblichen Geschlechts*.⁴⁸ Ihre Vortragsreise war offensichtlich ein großer Erfolg, zumindest was die erhofften Abonnements anging. Mathilde Franziska Anneke berichtete im November 1852 davon, dass ihre beiden Vorträge „außerordentliche Sensation erregt“ hätten und die Menschen sie „gar nicht fort lassen wollen von hier“.⁴⁹ Sicherlich war ein solches Engagement und Auftreten für eine deutsche Einwanderin in einem Amerika der damaligen Zeit recht ungewöhnlich. Mathilde Franziska Anneke selbst erwähnte gegenüber Alexander Jonas, dass ihres Wissens nach keine deutsche Frau vor ihr, mit Ausnahme von Ernestine L. Rose, die allerdings Polin war, aber in deutscher Sprache schrieb, öffentlich für die Rechte der Frauen eingetreten sei. Ihren Kampf für die weibliche Emanzipation führte sie im Jahr 1852 noch weitgehend als Einzelperson, und dieser Einsatz hatte, da sie sich anfangs vorrangig an ihre deutschen Geschlechtsgenossinnen wandte, noch keinen transnationalen Charakter. Das änderte sich jedoch bald nach dem Ende ihrer Reise im Jahr 1853, als sie sich den Kreisen der amerikanischen Frauenrechtsbewegung um die beiden Wortführerinnen Elizabeth Cady Stanton (1815-1902) und Susan Brownell Anthony (1820-1906) anschloss. Es ist hier nicht der Raum, um auf die amerikanische Frauenrechtsbewegung, Mathilde Franziska Annekes enge Verbindungen zu ihr und ihre vielfältigen Aktivitäten detailliert einzugehen – dafür bedarf es eigener Studien –, die wichtigsten Punkte sollen aber wenigstens ansatzweise vorgestellt werden.

Die amerikanische Frauenrechtsbewegung, deren Wurzeln in den 1830er Jahren lagen, war von vornherein eng mit der Antisklavenbewegung

47 Ebd.

48 Amalie Struve: Die freie und sittliche Erhebung des weiblichen Geschlechts. In: Monica Marcello-Müller (Hrsg.): Frauenrechte sind Menschenrechte! Schriften der Lehrerin, Revolutionärin und Literatin Amalie Struve, Herbolzheim: Centaurus 2002, S. 53.

49 Mathilde Franziska Anneke, Brief an ihre Familie, November 1852. In: Wagner: Selbszeugnisse (wie Anm. 1), S. 84.

verbunden.⁵⁰ 1832 konstituierte sich in Boston eine „Antisklaverei-Gesellschaft“, die bald schon zu eigenständigen weiblichen Initiativen führte und sich über weitere Organisationen stark verbreitete. 1837 tagte in New York die erste „Nationale Weibliche Anti-Sklaverei-Gesellschaft mit 81 Delegierten aus zwölf Bundesstaaten“.⁵¹ Von da an gab es regelmäßige so genannte Anti-Sklaven-Treffen amerikanischer Frauen, die von Sklavenhaltern, von Befürwortern der Sklaverei und auch von der Kirche massiv bekämpft wurden.⁵² Als 1840 während des „Welt-Anti-Sklaven-Kongresses“ in London weibliche Delegierte nicht zu Abstimmungen zugelassen und aus der Versammlung ausgeschlossen wurden, beschlossen zwei Betroffene, einen Frauenrechtskonvent einzuberufen: Lucretia Mott (1793-1880) und Elizabeth Cady Stanton. Die geplante Konferenz tagte allerdings erst 1848 in Seneca Falls. Mit ihrer *Declaration of Sentiments*⁵³ gilt sie als „Ursprung der modernen Frauenrechtsbewegung“⁵⁴, die sich von diesem Zeitpunkt an beständig

50 Zur amerikanischen Frauen- und Stimmrechtsbewegung vgl. Württembergische Landesbibliothek: Remember the Ladies. Literatur zur Geschichte der amerikanischen Frauenfrage. Ausstellungskatalog. Redaktion von Ute Sametschek. 2. erw. Aufl., Stuttgart: Württembergische Landesbibliothek 1992; Annette Kuhn (Hrsg.): Die Chronik der Frauen, Dortmund: Chronik-Verlag Harenberg 1992; Schmölzer: Revolte der Frauen (wie Anm. 31), S. 205-210; Cordelia Scharpf: Die Frauenstimmrechtsbewegung in den USA 1848-1920. In: Irina Hundt (Hrsg.): Über Grenzen hinweg. Zur Geschichte der Frauenstimmrechtsbewegung und zur Problematik der transnationalen Beziehungen in der deutschen Frauenbewegung, Berlin: Deutscher Staatsbürgerinnen-Verband 2007, S. 10-37.

51 Kuhn: Die Chronik der Frauen (wie Anm. 50), S. 333.

52 Eine herausragende Rolle in der weiblichen Antisklavenbewegung dieser Zeit spielten die beiden Schwestern Sarah und Angelina Grimké, die selbst aus einer Sklavenhalterfamilie stammten, sich dann aber den Quäkern und schließlich 1836 der abolitionistischen Bewegung anschlossen. Ihren Kampf gegen die Sklaverei verbanden sie sehr schnell mit dem Kampf um Frauenrechte, weil sie erkannten, dass die Rechtlosigkeit der Frau einen effektiven Kampf für versklavte Menschen verhinderte, vgl. hierzu auch Schmölzer: Revolte der Frauen (wie Anm. 31), S. 206-207.

53 Declaration of Sentiments. In: Hannelore Schröder (Hrsg.): Die Frau ist frei geboren. Texte zur Frauenemanzipation. Bd. 1. München: C.H. Beck 1979, S. 92-95.

54 Württembergische Landesbibliothek: Remember the Ladies (wie Anm. 50), S. 28.

fortentwickelte. Ab 1850 nahm dann die Bewegung durch die „Erste Nationale Frauenrechtskonvention“ in Worcester/Massachusetts, „eine nationale Erscheinung“ in Amerika an.⁵⁵ Eine ihrer profiliertesten Repräsentantinnen war Elizabeth Cady Stanton, die sich von Beginn an, auch gegen manchen Widerstand in den eigenen Reihen, für das Frauenwahlrecht stark machte. Eine enge Freundschaft verband Elizabeth Cady Stanton mit Susan Brownell Anthony, die sie 1850 kennenlernte und mit der sie von da an eng zusammenarbeitete.

Dem Kampf dieser beiden herausragenden Persönlichkeiten schloss sich Mathilde Franziska Anneke im Jahr 1853 an und zählte seitdem, neben Susan Brownell Anthony und Elizabeth Cady Stanton, zu den zentralen Pionierinnen der amerikanischen Frauenbewegung.⁵⁶ Im gleichen Jahr trat sie auch als erste deutsche Rednerin und als „Repräsentantin Deutschlands“⁵⁷ bei der Frauenrechtsversammlung in New York auf und wurde in ein Komitee gewählt, dessen Aufgabe es war, „eine Erklärung dieser Konvention an die Frauen der Welt“ zu verfassen, deren Ziele darzulegen und „die Frauen zur Mitarbeit an denselben“ einzuladen.⁵⁸ Mathilde Franziska Anneke avancierte recht schnell zu einer der aktivsten Mitstreiterinnen der amerikanischen Frauenrechtsbewegung, ein Engagement, das sie nur während ihres Aufenthalts in der Schweiz von 1860 bis 1865 ruhen ließ. Unermüdlich agierte sie als Vortragsreisende, besuchte zahlreiche Tagungen und übernahm die „Rolle der Vermittlerin zwischen deutschamerikanischer Bevölkerung und amerikanischer Frauenwahlrechtsbewegung“.⁵⁹ Im Februar 1869 war eine Frauenwahlrechtsversammlung in Milwaukee geplant, für die Mathilde Franziska Anneke von Elizabeth Cady Stanton und Susan Brownell Anthony gebeten wurde, eine Rede zu halten, die vielfach beachtet wurde und auf große Resonanz stieß. Resultat dieser Veranstaltung war die Gründung der „Wisconsin Woman Suffrage Association“ (WWSA), die als Teil der „National Woman Suffrage Association“ (NWSA, Nationale Frauenstimmrechtsgesellschaft)

55 Wagner: Selbstzeugnisse (wie Anm. 1), S. 331.

56 Zu Mathilde Franziska Anneke und ihrer Verbindung zur amerikanischen Frauenrechtsbewegung vgl.: Elizabeth Cady Stanton u. a. (Hrsg.): *History of Woman Suffrage*. 6 Vols., Rochester (NY): Source Book Press 1881-1922; Bus: Mathilde Franziska Anneke and the Suffrage Movement (wie Anm. 45); Piepke: *The Works and Life* (wie Anm. 3), hier vor allem Kap. 6, S. 71-87.

57 Horsley: „Wenn's überhaupt angeht“ (wie Anm. 6), S. 59.

58 Wagner: Selbstzeugnisse (wie Anm. 1), S. 332.

59 Ortlepp: „Auf denn, Ihr Schwestern!“ (wie Anm. 14), S. 180.

„für einen Verfassungszusatz zum Frauenwahlrecht eintrat“.⁶⁰ Mathilde Franziska Anneke war nicht nur eine der Vizepräsidentinnen der bundesstaatlichen Organisation, sondern wurde auch zur „Vizepräsidentin und Vertreterin des Staates Wisconsin in die Führung gewählt“.⁶¹ Aufgabe dieser Organisation war es, „das Stimmrecht für die Frauen der Nation auf gleicher Grundlage mit den Männern zu sichern“.⁶² Mit diesem Vorhaben scheiterte allerdings die amerikanische Frauenrechtsbewegung und konzentrierte sich im Anschluss daran auf ihr Wirken in den einzelnen Staaten, zum Teil sogar mit Erfolg. 1869 erhielt Wyoming das Frauenstimmrecht, 1870 das benachbarte Utah. Mathilde Franziska Anneke wiederum agitierte in ihrer Wahlheimat Wisconsin. 1870 trat sie bei der nationalen Frauenversammlung in Washington als Staatsdelegierte, „mit Bittschriften beladen“, auf, „die von tausend Bewohnern Wisconsins unterzeichnet waren“ und um die Unterstützung ihres Kampfes für politische Gleichberechtigung baten.⁶³ Hier wurde sie in das Komitee von Frauen gewählt, das sich für das Gesuch einer Gesetzesordnung bei Kongressabgeordneten engagierte, mit der die weibliche Gleichberechtigung zuerst für den Bezirk Washington und dann „die allgemeine Gleichberechtigung aller Frauen“⁶⁴ erwirkt werden sollte. Auch in den folgenden Jahren blieb Mathilde Franziska Anneke für die amerikanische Frauenrechtsbewegung und deren Ziele aktiv, beschränkte sich aber

60 Ebd., S. 181; vgl. auch Etges: *Erziehung zur Gleichheit* (wie Anm. 14), S. 951. Mathilde Franziska Annekes Schwester, Johanna Weiskirch, war auch in der WWSA aktiv, dazu Ortlepp: „Auf denn, Ihr Schwestern!“ (wie Anm. 14), S. 181.

61 Wagner: *Selbstzeugnisse* (wie Anm. 1), S. 334. Der Gründung der NWSA ging die Loslösung der Frauen von der amerikanischen Gleichberechtigungsbewegung voraus, die eine Fusion mit dem Anti-Sklaven-Verein war, um gemeinsam für das allgemeine Wahlrecht zu kämpfen. Doch es kriselte in der Verbindung, als die Männer zunächst das Wahlrecht lediglich für die schwarzen Männer, nicht aber für die Frauen durchsetzen wollten. Als schließlich auch nur schwarze Männer das Wahlrecht erhielten und 1869 im Kongress eine Resolution für ein 16. Amendment anstand, das den Frauen das Stimmrecht sichern sollte, wurde eine Tagung einberufen, bei der die oben genannte „National Woman Suffrage Association“ gegründet wurde. Dazu erneut Ortlepp: Ebd., S. 181 u. ebenso Wagner: Ebd., S. 333-334.

62 Ebd., S. 334.

63 Ebd., S. 354.

64 Ebd., S. 355.

ab etwa 1874/75 vorwiegend auf ihre Tätigkeiten als Vizepräsidentin für Wisconsin. Mehrere zunächst Erfolg versprechende Versuche, das Frauenstimmrecht für den Staat Wisconsin durchzusetzen, scheiterten jedoch zu ihrer großen Enttäuschung.

Noch bis 1880 agitierte Mathilde Franziska Anneke für die amerikanische Frauenrechtsbewegung als Rednerin und nahm an vielen Tagungen der bundesstaatlichen wie der nationalen Organisation teil. Ihren letzten öffentlichen Auftritt hatte sie am 5. Juni 1880 bei der Tagung der „National Woman Suffrage Association“ in Milwaukee. Zweifellos prägte Mathilde Franziska Anneke die amerikanische Frauenrechtsbewegung entscheidend mit. Wie ihre Mitstreiterinnen verknüpfte sie den Kampf um Frauenrechte nicht selten mit dem Kampf gegen die Sklaverei respektive ihr Engagement für die weibliche Gleichberechtigung mit der Befreiung der Sklavinnen. 1904 wies Susan Brownell Anthony anlässlich der Gründung des Weltbundes für Frauenstimmrecht beim Zweiten Internationalen Frauen-Kongress in Berlin auf die überragende Rolle Mathilde Franziska Annekes hin⁶⁵, eine Rolle, für die sie jedoch niemals angemessen gewürdigt wurde.

2. Familienleben zwischen politischer Aktion und schriftlicher Agitation

Mathilde Franziska Anneke bewies zeitlebens eine unermüdliche Tatkraft trotz permanenter Mehrfachbelastungen, wie es heute genannt würde, und vieler Schicksalsschläge. 1858 endete die familiäre Idylle in Newark abrupt, als die Kinder Fritz und Irla an den Pocken starben, nachdem Fritz Anneke eine Impfung abgelehnt hatte. Die Annekes verkauften die Zeitung und kehrten mit den beiden überlebenden Kindern Percy und Hertha – Fanny war inzwischen verheiratet und blieb in Newark – nach Milwaukee zurück. Hier wohnten längst auch Mathilde Franziska Annekes Mutter Elisabeth Giesler sowie ihre Schwestern Johanna, später verheiratete Weiskirch, und Maria,

65 Vgl. Etges: Erziehung zur Gleichheit (wie Anm. 14), S. 945. Der Autor stützt sich hier als Quelle auf die Ausgabe der Duluth News Tribune vom 31. März 1912 sowie auf Aussagen von Regina Ruben: Mathilde Franziska Anneke, die erste große deutsche Verfechterin des Frauenstimmrechts, Hamburg: Ruben 1906, S. 5. Maria Wagner nennt außerdem noch den Evening Wisconsin vom 27. Juni 1904, vgl. Wagner: Selbstzeugnisse (wie Anm. 1), S. 429.

später verheiratete Scheffer. Sporadischen Kontakt pflegten die Annekes im Anschluss an ihre Rückkehr nach Milwaukee mit Carl Schurz (1829-1906) und dessen Ehefrau Margarethe (1833-1876), „die soeben den ersten Kindergarten der USA eröffnet“ hatte.⁶⁶ Außerdem lernten Mathilde Franziska und Fritz Anneke das Journalisten- und Schriftstellerpaar Sherman (1812-1904) und Mary Corse (1831-1865) Booth kennen, bei dem sie zeitweise lebten. Sherman Booth war damals ein bekannter Journalist, der gegen die Sklavenhaltung agitierte, und politisch eine nicht unbedeutende Persönlichkeit, privat aber eher ein unangenehmer Charakter. So entwickelte sich zwischen Mathilde Franziska Anneke und Mary Booth während deren Scheidung eine tiefe Freundschaft⁶⁷, wohl auch, weil es den Annekes nach dem Tod ihrer Kinder nicht mehr gelang, ein harmonisches, geschweige denn ein dauerhaft gemeinsames Leben zu führen.

In Milwaukee nahm Mathilde Franziska Anneke ihre journalistische Arbeit wieder auf und etablierte sich vor allem als Theater- und Musikkritikerin. Sie führte erneut, wie schon in Newark, ein offenes Haus mit literarisch-musikalischen Abenden und scheint in dieser Zeit, wenn schon vielleicht kein erfülltes und glückliches, so doch wenigstens ein interessantes Leben geführt zu haben. Fritz Anneke hingegen hatte grundlegende Probleme, sich eine berufliche Existenz aufzubauen und persönlich zu stabilisieren. 1859 reiste er nach Europa, um als Kriegsberichterstatter über den italienischen Freiheitskampf zu berichten, ließ sich dann aber, nachdem bei seiner Ankunft bereits Frieden geschlossen war, als Korrespondent für verschiedene deutsch-amerikanische Zeitungen in der Schweiz nieder. Seine Frau konnte er überreden, ihm mit den Kindern – in Begleitung von Mary Booth sowie deren Tochter – im Juli 1860 nachzuzufolgen. Fritz Anneke kehrte allerdings schon 1861 wieder in die USA zurück, um sich am Amerikanischen Bürgerkrieg auf der Seite der Nordstaaten zu beteiligen. Mathilde Franziska Anneke blieb in Zürich, und ihr Haus wurde auch hier zu einem offenen Haus, das sich schnell zum Treffpunkt eines literarisch-künstlerischen und politisch gleichgesinnten Kreises ehemaliger Achtundvierziger und deutscher Exilanten entwickelte. Zu ihren regelmäßigen Gästen gehörten unter anderem Emma (1817-1904) und Georg (1817-1875) Herwegh, die in unmittelbarer Nachbarschaft wohnten, Ferdinand Lassalle (1825-1864) und Sophie

66 Karl: Für Freiheit und Frauenrechte (wie Anm. 5), S. 47.

67 Zur Freundschaft von Mathilde Franziska Anneke und Mary Booth vgl. Horsley: „Wenn’s überhaupt angeht“ (wie Anm. 6), S. 61-74.

Gräfin von Hatzfeldt (1805-1881), das Ehepaar Ottilie (1803-1872) und Alexander (1800-1864) Kapp – der hier eine Schule leitete – sowie deren Tochter Cäcilie (1827?-1895).

Besonders eng blieb jedoch die Freundschaft mit Mary Booth, die mit ihrer Tochter bei Mathilde Franziska Anneke im Haus wohnte. Sie spendete Mathilde Franziska Anneke oft Trost in finanziell angespannten Zeiten, vor allem aber stand sie ihr angesichts einer immer weiter zunehmenden Entfremdung gegenüber ihrem Mann Fritz zur Seite. Beide arbeiteten zudem gemeinsam an mehreren literarischen Projekten, bei denen sie sich gegenseitig inspirierten. So gehörten die Jahre in der Schweiz für Mathilde Franziska Anneke zu den produktivsten ihrer journalistischen und literarischen Schaffensperiode, was allerdings auch ihrer Existenzsicherung geschuldet war. Denn das Honorar für ihre Arbeit erfolgte oft nicht rechtzeitig oder in angemessener Höhe, und auch ihr Mann schickte nicht immer für den Lebensunterhalt ausreichende Geldbeträge. Mary Booth erging es ähnlich. So befand sich Mathilde Franziska Anneke oft in finanzieller Not, in der sie vor allem von dem Ehepaar Kapp Unterstützung erhielt, sogar Emma Herwegh lieh ihr gelegentlich Geld. Mathilde Franziska Anneke schrieb in dieser Zeit für zahlreiche deutsche und amerikanische Zeitungen wie die in Augsburg erscheinende *Allgemeine Zeitung*, die *Illustrierte Leipziger Zeitung*, die *Didaskalia*, den *Milwaukee Herold* oder die *Illinois Staatszeitung* u. v. m. Zentrales Thema während des Amerikanischen Bürgerkrieges war selbstredend auch für Mathilde Franziska Anneke die Sklaverei, gegen die sie ebenso nachdrücklich wie in allen anderen Fragen der Unterdrückung und Diskriminierung Stellung bezog. Dabei verknüpfte sie von vornherein die Frage der Sklavenbefreiung kompromisslos mit der Frauenfrage, indem sie sich gezielt der doppelten Unterdrückung, nämlich jener der Frau und der Sklavin widmete. Zu nennen sind hier etwa ihre Erzählreihen *Die Sklaven-Auction*, *Die gebrochenen Ketten* sowie ihr Roman *Umland in Texas*.⁶⁸

Die Autorin blieb fünf Jahre in der Schweiz, und auch diesen Lebensabschnitt musste sie mit einem Verlust beschließen: Mary Booth war schwer herzkrank und entschloss sich im Jahr 1864, nach Amerika zurückzukehren, wo sie bereits im April 1865 starb. Mathilde Franziska Anneke hatte sich in der Zwischenzeit mit Cäcilie Kapp angefreundet, der sie mit ihren Kindern im Februar 1865 vorübergehend nach Paris folgte, ehe sie sich dann

68 Die Texte zur Sklavenfrage sind abgedruckt in: Mathilde Franziska Anneke: *Die gebrochenen Ketten* (wie Anm. 22).

gemeinsam im Juli des gleichen Jahres nach Amerika einschiffen – mit dem Plan, jenseits des Atlantiks eine Mädchenschule zu gründen.

3. Bildungspolitische Innovation – Das Milwaukee Töchter-Institut in Amerika⁶⁹

Gleich nach ihrer Rückkehr aus der Schweiz in die USA widmete sich Mathilde Franziska Anneke voller Elan diesem neuen Projekt. Im September 1865 gründete sie mit ihrer Freundin Cäcilie Kapp die „Mädchenerziehungsanstalt“ in Milwaukee, die im Oktober eröffnet wurde. Mathilde Franziska Anneke war zunächst für die Haushaltsführung zuständig und unterrichtete Schulanfängerinnen. Ab 1867, als Cäcilie Kapp eine Professur am Vassar College/New York erhielt, übernahm Mathilde Franziska Anneke die Leitung der Schule und führte sie unter dem Namen „Milwaukee Töchter-Institut“ fort. „Die Chancen für ihr Schulprojekt standen recht günstig“, so Andreas Etges, da Milwaukee „ein Zentrum der deutschen Einwanderung“ in die USA war.⁷⁰ Vor allem „die deutsche Elite“ der Stadt, die ihre Kinder zu selbstständigem Denken und unabhängigen Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern erziehen wollte, zeigte sich öffentlichen Schulen gegenüber besonders skeptisch, zumal sie von traditionellen Lehrmethoden wenig hielt.⁷¹ Unter dieser Voraussetzung konnte Mathilde Franziska Anneke in der ihr eigenen Agilität und Überzeugungskraft das von ihr vertretene Erziehungs- und Bildungskonzept für Frauen verwirklichen, ein Konzept, das offensichtlich sehr gut ankam. Für Mathilde Franziska Anneke war Bildung „eine Voraussetzung für individuelle Gleichheit“, so Andreas Etges, „doch die konnte sich erst in gleichen Lebenschancen äußern, wenn auch die politische Gleichstellung von Männern und Frauen rechtlich verankert war“.⁷² Sie forderte deshalb eine gleich-

69 Zum Milwaukee Töchter-Institut vgl. Etges: *Erziehung zur Gleichheit* (wie Anm. 14), S. 945-962, vor allem S. 948-952; Ortlepp: „Auf denn, Ihr Schwestern!“ (wie Anm. 14), S. 153-162.

70 Etges: *Ebd.*, S. 945. Zur Schulsituation in Milwaukee siehe auch S. 947-948. Der Artikel von Andreas Etges zum Milwaukee Töchter-Institut von Mathilde Franziska Anneke gehört bis heute zu den informativsten und aufschlussreichsten Beiträgen zur weiblichen Schulbildung in der bildungshistorischen Literatur, die ansonsten eher spärlich ausfällt.

71 *Ebd.*, S. 947.

72 *Ebd.*, S. 946.

wertige Bildung beider Geschlechter, weil ihrer Auffassung nach sonst keine wirklich freie Generation von Menschen heranwachsen und damit auch keine freie Nation entstehen könne. Die weit verbreitete Vorstellung von Bildung als Voraussetzung gesellschaftlicher Veränderung und als notwendiges Mittel zur Gleichberechtigung beherrschte das Denken vieler ehemaliger demokratischer Achtundvierziger, das, noch in der Tradition der Aufklärung stehend, als Erbe der deutschen Revolution gepflegt wurde.

Mathilde Franziska Anneke vertrat mit ihrem Erziehungs- und Bildungskonzept vehement den Standpunkt, dass es „keine separate Sphäre für Frauen“ geben dürfe⁷³, weshalb sie an ihrer Schule auch für Mädchen damals unübliche Fächer wie Mathematik, Rhetorik oder Naturwissenschaften unterrichtete. Der Unterricht war überhaupt äußerst innovativ und abwechslungsreich: neben Französisch gab es u. a. „Konversation des Deutschen und Englischen“, dazu Physik und Geometrie, aber auch traditionelle weibliche Unterrichtsfächer wie Handarbeiten und Musik, und nicht zuletzt wurden sogar „regelmäßige Ausflüge und Außenunterricht“ gepflegt.⁷⁴ Der Unterrichtsstil, der „oft eine Mischung aus Vorlesung und offener Diskussion“⁷⁵ war, kann zweifellos als modern bezeichnet werden. Mathilde Franziska Anneke, die selbst keine Lehrerinnenausbildung hatte, unterrichtete „Mythologie, Deutsch, Literatur“ und einiges mehr. Von ihren Schülerinnen wurde sie „als äußerst anregende Lehrerin geschildert“⁷⁶ und im Rückblick immer wieder hochgeschätzt für das, was sie ihnen auf ihrem Lebensweg an Wissen und Kompetenzen mitgegeben hat. Augenscheinlich avancierte Mathilde Franziska Anneke zu einem unvergesslichen Vorbild ihrer Schülerinnen und Schüler – „seit 1870 wurde nach vielen Anfragen auch Jungen“⁷⁷ in das Töchter-Institut aufgenommen –, wie hier eine von mehreren Repliken zeigt:

Die Kenntnisse, die wir uns erwarben, waren doch noch das Geringste, was wir aus ihren Stunden mitnahmen. Unser ganzes Ich war durchdrungen von dem Schönen, dem Edlen, dem Reinen, dem Guten.⁷⁸

73 Ebd., S. 957.

74 Ebd., S. 949.

75 Ebd.

76 Ebd.

77 Ebd.

78 Hermine Koeffler-Baumgarten an Hertha Anneke-Sanne, 1905, zitiert nach Etges: *Erziehung zur Gleichheit* (wie Anm. 14), S. 959. Vgl. zu ihren Schülerinnen und Schülern insbes. S. 958-959.

Mathilde Franziska Anneke war aber nicht allein bei ihren Schülerinnen und Schülern sehr angesehen. Ihre Verdienste „auf dem Gebiete der Jugenderziehung“ und „der Mädchenbildung“ wurden in der deutschen und amerikanischen Presse ebenso vielfach beachtet wie allgemein sehr gelobt.⁷⁹ Außerdem soll ihr Institut nicht nur in Milwaukee großes Ansehen, sondern in den gesamten Vereinigten Staaten „einen nationalen Ruf und der Name Anneke einen guten Klang“ besessen haben.⁸⁰ Das hohe Ansehen und der gute Ruf waren auch der Grund für viele Eltern, ihre Kinder dem Milwaukee Töchter-Institut anzuvertrauen. Nicht zuletzt wegen der Reputation wollten zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer dort unterrichten, obwohl Mathilde Franziska Anneke ihnen kein hohes Gehalt zahlen konnte, denn die Schule steckte trotz des Renommées fast immer in finanziellen Schwierigkeiten. Deshalb gründete sich zum Schuljahr 1868/69 eigens ein Unterstützungsverein namens „Levana“, der dafür gedacht war, Mathilde Franziska Anneke wenigstens „bei der Bestreitung der laufenden Kosten unter die Arme zu greifen“.⁸¹ Inwieweit dieser Verein dem Töchter-Institut tatsächlich helfen konnte, lässt sich nicht mehr genau nachvollziehen. Vermutlich stellte die „Levana“ jedoch ihre Aktivitäten bereits in der zweiten Jahreshälfte 1870 ein, ihre Arbeit wurde dann später vom Verein „Hera“ fortgeführt, der sich im Dezember 1874 gegründet hatte.⁸² Über diese Entwicklung war Mathilde Franziska Anneke sehr erleichtert, zumal sie seit dem Tod ihres Mannes zwei Jahre zuvor kaum auf zusätzliche Unterstützung hoffen konnte. Auf der Gründungsveranstaltung am 10. Januar 1875 bedankte sie sich entsprechend euphorisch bei den über 80 anwesenden Frauen:

Meine Grundsätze sind: Streben nach der Einfachheit in den Sitten, kenntnisreiches Wissen, Tugend, Reinheit und Wahrheit des Herzens. Ich appelliere [sic!] an den Verein, diese Grundsätze aufrecht zu erhalten. In diesem Sinne wollen wir in Zukunft zusammen arbeiten. Ich leiste meine geistige, Sie die materielle Kraft, so bauen wir gemeinsam unseren Grundsätzen einen Tempel,

79 Ebd., S. 952. Zu den Pressestimmen vgl. Ortlepp: „Auf denn, Ihr Schwestern!“ (wie Anm. 14), S. 156-157.

80 Nachruf Mathilde Franziska Anneke. In: „Freidenker“ vom 7. Dezember 1884, zitiert nach Etges: Erziehung zur Gleichheit (wie Anm. 14), S. 952.

81 Ortlepp: „Auf denn, Ihr Schwestern!“ (wie Anm. 14), S. 158. Zum Verein „Levana“ hier S. 157-159.

82 Zum Verein „Hera“ vgl. ebd., S. 159-162; Etges: Erziehung zur Gleichheit (wie Anm. 14), S. 951-952.

in welchem wir unsere Töchter zu wirklich einfachen, sittenstrengen, edlen und kenntnisreichen Republikanerinnen heranbilden. [...] Nicht für meine Erleichterung allein haben Sie dies Werk geschaffen, sondern auch eine ganze nachkommende Generation wird die Früchte unseres Strebens ernten.⁸³

Einige der Gründungsmitglieder der „Hera“ hatten schon der „Levana“ angehört, der Verein „Hera“ war aber wesentlich größer. Schon nach kurzer Zeit stieg „die Mitgliederzahl von 80 auf 100“, im Februar auf 125.⁸⁴ Deren vielfältiges Engagement⁸⁵ zur finanziellen Unterstützung zeitigte nun offenbar auch Erfolg. Jedenfalls verbesserte sich ab 1875 die finanzielle Situation des Töchter-Instituts deutlich, und es standen genügend Mittel „zur Verfügung, um einen qualitativ hochwertigen, an modernste Unterrichtsmethoden angelehnten Schulunterricht für Mädchen durchzuführen.“⁸⁶ Mathilde Franziska Annekes Institut stand für „erstklassige Bildung“⁸⁷ und genoss, wie schon erwähnt, einen sehr guten Ruf. Viele bedeutende Persönlichkeiten der Stadt schickten ihre Kinder in ihre Schule, obwohl sie weder die politischen Ansichten noch die Radikalität der Leiterin schätzten. Die Eltern zeigten sich aber letztendlich stets zufrieden mit dem Bildungsergebnis, das durch das Töchter-Institut erzielt wurde, und versicherten wiederholt, dass die politischen Überzeugungen Mathilde Franziska Annekes ausschließlich ihre Privatsache seien und keinen Einfluss auf ihren Unterricht hätten. Dennoch musste sie eine gewisse Rücksicht auf diese Klientel nehmen und sich mit öffentlichen Äußerungen zurückhalten.

Das hinderte sie aber nicht daran, politisch aktiv zu sein. Denn parallel zu ihrer Arbeit für das Töchter-Institut engagierte sie sich weiterhin für die amerikanische Frauenrechtsbewegung, zu der sie spätestens 1869 wieder Kontakt geknüpft hatte. Außerdem war sie für den Frauenverein der Freien Gemeinde in Milwaukee aktiv, der sie bereits kurz nach deren Gründung im Jahre 1867 beigetreten war und deren Ehrenmitgliedschaft ihr im November 1883 verliehen wurde.⁸⁸ Des Weiteren war Mathilde Franziska Anneke Mitinitiatorin des Vereins „Radikale Demokratie“, der aus der 1872 gegründeten „Partei der radikalen Demokraten“ hervorgegangen war und für die

83 Banner, 10.1.1875, zitiert nach Etges: Ebd., S. 951-952.

84 Ortlepp: „Auf denn, Ihr Schwestern!“ (wie Anm. 14), S. 160.

85 Ebd., S. 161-162.

86 Ebd., S. 162.

87 Etges: Erziehung zur Gleichheit (wie Anm. 14), S. 959.

88 Vgl. Ortlepp: „Auf denn, Ihr Schwestern!“ (wie Anm. 14), S. 180.

Einführung der direkten Demokratie eintrat. Und schließlich gehörte sie als Gründungsmitglied der „Sektion III der Internationalen Arbeiter Assoziation“ vom 1. Februar 1876 – dem sozialistischen Frauenverein Milwaukees – an, für den sie sich mit ihrem gewohnten Eifer engagierte.⁸⁹ Leider verschlechterte sich der Gesundheitszustand von Mathilde Franziska Anneke in den 1870er Jahren entscheidend. Schon lange an einem Leberleiden erkrankt, verletzte sie sich 1876 die rechte Hand, die in der Folge gelähmt blieb, sodass sie nicht mehr schreiben konnte. Das hatte auch Auswirkungen auf das „Milwaukee Töchter-Institut“: Schülerinnen mussten abgewiesen werden, was sich trotz der Unterstützung des Vereins „Hera“ finanziell bemerkbar machte. Als Mathilde Franziska Anneke wegen ihrer Gesundheit 1882 ihre Unterrichtstätigkeit aufgeben musste, übernahm zwar ihre Tochter Hertha zunächst die Leitung, doch wurde die Schule 1883 endgültig geschlossen.

Ihre politischen Anschauungen und Aktivitäten wurden wegen ihrer herausragenden Leistung also weitgehend toleriert, sodass sie ihre Bildungsideale oder Grundsätze, wie sie es selbst nannte, in die Tat umsetzen konnte. Dabei gelang es ihr sehr gut, den revolutionären Gedanken der Gleichheit um den emanzipatorischen Gedanken der Gleichwertigkeit beider Geschlechter zu erweitern und praktisch in ihrem Bildungskonzept zu verwirklichen. Mathilde Franziska Anneke ist mit ihrem unermüdlichen und vielseitigen Engagement ein beeindruckendes Beispiel nicht einfach nur gelebter demokratischer Werte von 1848/49, sondern auch eines zeitlebens fortgeführten Kampfes um die Demokratisierung der Geschlechterverhältnisse auf pädagogischem wie politischem Boden. Insofern ist Andreas Etges zu Recht zuzustimmen, dass es überraschend, wenn nicht gar unverständlich ist, weshalb „ihre Wirkung als Lehrerin und Leiterin“⁹⁰ von der Forschung bislang so stark vernachlässigt worden ist und noch immer wird – und dies, obwohl sie ihre Schule fünfzehn Jahre lang mit großem Erfolg führte, einem Erfolg, der auch öffentlich anerkannt wurde. Über die Wirkung ihrer Erziehung heißt es noch viele Jahre später, dass „alle Fragen der Menschenrechte mit der Unabhängigkeit des Denkens und dem Beharren auf unbedingte Gerechtigkeit“

89 Vgl. hierzu ebd., S. 188ff. Zu den Gründungsmitgliedern gehörte neben Anneke auch eine frühere Schülerin von ihr, Rosa Brucker. Auf der Gründungsversammlung schlug Anneke eine Resolution vor, die einstimmig angenommen wurde, vgl. dazu Etges: *Erziehung zur Gleichheit* (wie Anm. 14), S. 960.

90 Ebd., S. 945.

von der Persönlichkeit Mathilde Franziska Annekes direkt auf ihre Zöglinge prägend ausgestrahlt hätten.⁹¹

4. Journalistisch-literarische Renovation – Die Erneuerung der Schreibtradition

Selbstverständlich beschränkte Mathilde Franziska Anneke ihren Kampfgeist nicht auf die politische Geschlechter- und pädagogische Erziehungsebene, sondern bezog weiterhin für ihre Überzeugungen schreibend Position. Dabei lag die Erneuerung ihrer Schreibtradition weniger in den von ihr genutzten Genres als vielmehr in deren Inhalten.

Als Herausgeberin und Redakteurin der *Deutschen Frauen-Zeitung* konnte sie das Blatt nach ihren eigenen Vorstellungen gestalten. Es war, wie der Name schon sagt, eine Zeitung für deutsche Frauen in Amerika mit dem thematischen Schwerpunkt ihrer Emanzipation. Insofern konzentrierten sich die Inhalte auf aufklärende Texte, auf Ereignisse mit Bezug zur amerikanischen Frauenbewegung, es gab Berichterstattungen verschiedener Art, aber auch feuilletonistische Elemente wie Erzählungen, Kurzgeschichten und Gedichte.⁹² Mathilde Franziska Anneke nutzte also ein möglichst breites Spektrum medialer Botschaften, um ihr Zielpublikum zu erreichen. Als Journalistin, die „zu den führenden Kulturredakteuren der deutschen Presse“⁹³ gehörte, blieb sie zeitlebens aktiv, sei es nun als „die Theater- und Musikkritikerin ihrer Tage“⁹⁴ oder einfach mit der alltäglichen Berichterstattung. Auch der Lyrik wurde Mathilde Franziska Anneke nie untreu. Im Mittelpunkt der Betrachtungen sollen hier jedoch ihre belletristischen Werke stehen, die bis heute, jedenfalls von Seiten der deutschen Forschung, kaum angemessene Beachtung finden. In ihrem Spätwerk griff die Autorin auf den Anspruch der Vormärztradition zurück: Literatur sollte aktuell sein, kritisch in das Tagesgeschehen eingreifen und zu gesellschaftlichen Veränderungen respektive Verbesserungen führen. Von daher wundert es nicht, dass Mathilde Franziska Anneke ihre schriftstellerischen Leitideen in ihrer

91 Sentinel v. 27.4.1830, zitiert nach ebd., S. 960.

92 Zu den Inhalten des einzigen Exemplars der Frauen-Zeitung vgl. Wagner: Selbstzeugnisse (wie Anm. 1), S. 317-322.

93 Etges: Erziehung zur Gleichheit (wie Anm. 14), S. 947.

94 Wagner: Selbstzeugnisse (wie Anm. 1), S. 395.

neuen Heimat um den Aspekt der Sklavenbefreiung maßgeblich erweiterte, und zwar stets in Verbindung mit der Emanzipation der Frau. In allen ihren Texten zur Sklavenfrage thematisierte sie die doppelte Unterdrückung als Frau und als Sklavin, insbesondere die Ausbeutung der Frau als sexuelles Lustobjekt. Aus ihren Schriften seien an dieser Stelle zwei herausgegriffen: *Die Sklaven-Auction* und *Uhland in Texas*.⁹⁵ Es würde zu weit führen, im Einzelnen auf diese Novellen einzugehen oder sie gar einer literarischen Analyse zu unterziehen, aber sie sollen wenigstens in ihren zentralen Aussagen kurz vorgestellt werden.

Für die *Sklaven-Auction*⁹⁶ ist das insofern relativ leicht, weil der Text als eine stringente Parabel eine klare Botschaft sendet, die mit der realen Figur des Kongressabgeordneten Gerrit Smith (1797-1874), „der als Symbol für den Abolitionismus galt“⁹⁷, eine bessere und gerechtere Zukunft imaginiert. Mathilde Franziska Anneke, die Gerrit Smith persönlich kannte, setzte ihm mit der Novelle ein ehrendes Denkmal. In ihrer kurzen Erzählung schildert die Autorin das Schicksal einer Sklavenfamilie, in deren Mittelpunkt Alfons steht, der „die Kunst des Lesens“ beherrscht, was „zu den größten Verbrechen der armen Sklaven im Süden Amerika’s gezählt wird“.⁹⁸ Er soll, wie seine Freundin Isabella, auf dem Sklavenmarkt verkauft werden. Mathilde Franziska Anneke beschreibt mit drastischen Worten – wofür sie sich sogar beim Lesepublikum entschuldigt – die zahlreichen Erniedrigungen beim Verkauf der Sklaven, begonnen beim sogenannten „Sklavenstall“⁹⁹, über das demütigende Feilschen der Käufer, bis hin zu deren Lüsternheit in Bezug auf die Sklavin als Sexualobjekt. Kontrastiert werden diese negativen Protagonisten und „Plätze der Schmach und der Schande für das große Land“¹⁰⁰ mit edlen Charakteren, dem Holländer van Renssellar, der im Auftrag von

95 Mathilde Franziska Anneke: Die Sklaven-Auction. Ein Bild aus dem amerikanischen Leben. Fortsetzungsartikel. In: Didaskalia, Jg. 1862, Nr. 174 bis 178. Wiederabdruck in: Wagner: Die gebrochenen Ketten (wie Anm. 22), S. 27-47; Mathilde Franziska Anneke: Uhland in Texas. Fortsetzungsartikel. In: Sonntagsausgabe der Illinois Staatszeitung, 15. April bis 3. Juni 1866. Wiederabdruck in: Ebd., S. 49-190.

96 Zur „Sklaven-Auction“ vgl. Mikus: Fighting and Writing for the Motherland (wie Anm. 18), S. 128-130.

97 Wagner: Selbstzeugnisse (wie Anm. 1), S. 380.

98 Mathilde Franziska Anneke: Die Sklaven-Auction (wie Anm. 95), S. 27.

99 Ebd., S. 37.

100 Ebd.

Gerrit Smith Isabella kauft. Isabella erhält die Freiheit genauso wie sie Alfons zugestanden wird, sodass sie „vereint in die Freiheit“ ziehen können.¹⁰¹ Am Ende bekommt das Paar von Gerrit Smith, „jenem hochherzigen Manne, dem großen Abolitionisten und werktätigsten Freunde der Menschheit“, zur Hochzeit eine „prächtig cultivirte Farm“ geschenkt, ein literarischer Sehnsuchtsort für die Freiheit.¹⁰²

Während diese Parabel in erster Linie den unweigerlichen Sieg des Guten über die Verächter der Menschenwürde und -rechte in den Vordergrund stellt, rückt in der wesentlich umfassenderen und detailreichen Novelle *Uhland in Texas*¹⁰³ vor allem der deutlich referentielle Bezug zur 1848er Revolution ins Zentrum des Geschehens. Hier ist es keine reale Person der Gegenwart, sondern eine im kulturellen Gedächtnis verankerte Figur der Vergangenheit, die zum symbolischen Träger einer optimistischen Zukunftsvision wird. Gemeint ist der Dichter Ludwig Uhland (1787-1862), wie allein schon der Titel verkündet¹⁰⁴, der 1848 als Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung das sogenannte demokratische Gewissen der Nation vertrat. In Entsprechung dazu steht *Uhland in Texas* in der Zeit des Bürgerkrieges zwischen den Nord- und Südstaaten nun als demokratisches Gewissen für die amerikanische Nation. Die revolutionäre Parole der Freiheit ist der Schlüsselbegriff dieser Novelle, in die Mathilde Franziska Anneke emanzipatorische Botschaften von 1848/49 auf vielfältige Weise einfließen lässt. Neben ideologisch aufgeladenen Begrifflichkeiten wie Freiheit, Humanität

101 Ebd., S. 47.

102 Ebd.

103 Zu „Uhland in Texas“ vgl. Marion Freund: Revolutionäre Erinnerungskultur – Emanzipatorische Spuren der 1848er-Bewegung im Wirken Louise Ottos und ihrer Wegbegleiterinnen. In: Susanne Schötz/Martina Schattkowsky (Hrsg.): Louise Otto-Peters und die Revolution von 1848/49. Erinnerungen an die Zukunft (Dresdner Beiträge zur Geschlechterforschung in Geschichte, Kultur und Literatur, Bd. 3), Leipzig: Leipziger Universitätsverlag 2012, S. 101-115, hier S. 110-115; Nieberle: Migration und Liebesheirat (wie Anm. 10), S. 59-62; Mikus: Fighting and Writing for the Motherland (wie Anm. 18), S. 131-136; Wiegink: Antislavery Discourses (wie Anm. 19), S. 484-489; Della Rossa: Mathilde Franziska Anneke's Anti-Slavery-Novella *Uhland in Texas* (wie Anm. 18), S. 81-91.

104 Der Titel bezieht sich auf eine deutsche Ansiedlung in Texas, die kurz vor dem Sezessionskrieg Ludwig Uhland, „dem deutschen Dichter, dem Freunde und Genossen, zu Ehren“, wie es im Text auf S. 108 heißt, gegründet worden war.

und Menschenrecht operiert die Autorin in ihrem Text mit zahlreichen Querverweisen und sprachlichen Chiffren aus dem Kontext der Revolution von 1848/49. Dazu gehört auch der Aspekt der Bildung – man denke an die revolutionäre Parole „Bildung für alle“ – und der freien Persönlichkeitsentfaltung. So schildert Mathilde Franziska Anneke die Sklaven in ihrem Text nicht etwa ausschließlich als wenig gebildete Personen, denen eigenständiges Denken völlig fremd ist. Die zentralen Repräsentanten sind im Gegenteil sogar sehr intelligent, einige von ihnen sprechen mehrere Sprachen – was sie eigentlich gar nicht dürften, weil es ihnen per Gesetz verboten ist, lesen und schreiben zu lernen – und sind darüber hinaus zu eigener Urteilsfähigkeit in der Lage. Die Sklaven werden im Text auch als individualisierte Charaktere und ebenso schlagfertige wie handlungsorientierte Persönlichkeiten dargestellt, also durchweg mit Eigenschaften versehen, die sie von vornherein als freie Menschen kennzeichnen. Und die Autorin vergisst natürlich nicht, über die Figur der schönen Sklavin Flora die doppelte Ausbeutung und Unterdrückung als Frau und Sklavin anzuprangern, die sie in einer kontrastiv angelegten Handlungsgeschichte dem Lesepublikum plausibel und mit feuilletonnistischem Spannungscharakter vor Augen führt. Außerdem erlaubt sie sich, den wichtigsten Vertretern der Sklaven im Text immer wieder Schlüsselszenen zuzuschreiben wie z. B. am Ende den Sklavinnen, „ein wirklich schönes Tableau“ darzustellen, nämlich „die Freiheitsgöttin“, personifiziert von der Sklavin Josephine, zu deren Füßen ein schwarz verschleiertes Mädchen „mit erhobenen Händen“ sitzt, „an welchen Fesseln hingen“.¹⁰⁵

Mathilde Franziska Anneke macht in ihrer Novelle mehr als einmal deutlich, dass es für Sklaverei keine Rechtfertigung gibt, weshalb auch die im Text vorgebrachte Entschuldigung für eine derartige in den Südstaaten an sich nicht erlaubte Darstellung „der nach Erlösung ringenden Unterdrückung“¹⁰⁶ zurückgewiesen wird. Zum Schluss vereinigen sich die Ideale der deutschen Revolution mit den Prinzipien der Humanität einer vergangenen Zeit, die im Transfer deutscher Werte nach Amerika die Freiheit als unveräußerliches Menschenrecht zur optimistischen Zukunftsvision werden lässt. Denn dafür steht „die Ansiedlung Uhland in Texas“, die sich, wie der Schlusssatz betont, „ausbreiten“ und „emporblühen“ wird, „wenn die Kriegsstürme ausgetobt haben, zum Andenken des deutschen Sängers, zur Ehre des deutschen Namens“.¹⁰⁷

105 Mathilde Franziska Anneke: *Uhland in Texas* (wie Anm. 95), S. 122.

106 Ebd.

107 Ebd., S. 190.

Mögen Mathilde Franziska Annekes *Anti-Slavery-Novellas* häufig stark symbolisch aufgeladen sein und sprachlich noch oft das revolutionäre Pathos transportieren, so bleiben sie aber Zeugnis ihrer tiefsten politischen Überzeugungen, die zu vertreten und zu verteidigen sie in jeder publikumswirksamen Form niemals müde wurde, auch im medialen Genre der Belletristik nicht. Die meisten dieser Schriften erschienen jedoch nicht als selbstständige Publikationen, sondern als Fortsetzung in Zeitungen und Zeitschriften. Dementsprechend passte sich Mathilde Franziska Anneke als erfahrene Journalistin dem feuilletonistischen Stil an und war als Autorin darauf bedacht, ihre zentralen Botschaften in einer leicht verständlichen Sprache und möglichst spannungsreichen Handlungsgeschichte zu vermitteln. Es ist positiv zu honorieren, dass sich inzwischen mehr Forscherinnen mit Mathilde Franziska Annekes literarischen Werken beschäftigen – das sollte für die Zukunft beibehalten und vertieft werden, auch von deutscher Seite.

5. Am Ende eines engagierten Lebens

Mathilde Franziska Anneke führte bis zum Ende ihres Lebens einen mehrfachen Kampf um die Gleichstellung der Geschlechter: mit dem „Milwaukee Töchter-Institut“ einen pädagogischen Kampf um ein emanzipatorisches Bildungsfundament und mit ihrem Vereins- und Frauenwahlrechtsengagement einen politischen Kampf für die Realisierung ihrer Vorstellungen von einer demokratischen Gesellschaft. Die „politische Befreiung des Weibes“¹⁰⁸ blieb für sie immer zentrales Anliegen ihres praktischen und schriftstellerischen Wirkens. Als anerkannte Mitstreiterin der amerikanischen Frauenrechtsbewegung, als ebenso engagierte wie unermüdliche Schriftstellerin, Journalistin und Pädagogin wusste sie ihre demokratischen Werte von Freiheit und Gleichheit im Dienste der Verwirklichung der Menschenrechte auch für die Frauen mit ungebrochener Stärke und Geradlinigkeit trotz vieler Schicksalsschläge zu verfechten. Im Juli 1865 starb ihre geliebte Freundin Mary Booth, im Dezember des gleichen Jahres ihre Mutter, 1872 starb ihr Mann Fritz und 1877 ihre Tochter Fanny. Nur zwei ihrer Kinder – Percy und Hertha – überlebten Mathilde Franziska Anneke. Selbst schon lange von Krankheiten gezeichnet, starb sie am 25. November 1884 in Milwaukee, von

108 Mathilde Franziska Anneke an Alexander Jonas, Brief vom 26. April 1877. In: Friesen: A Letter from M. F. Anneke (wie Anm. 32), S. 38.